

nur ahnen, was richtig ist und was es bedeutet. *Clausum pasca quod dicitur resurrectio domini* ist nicht Himmelfahrt (S. 101), sondern Sonntag nach Ostern.

Hartmut Hoffmann

Adolf Weis, Die langobardische Königsbasilika von Brescia. Wandlungen von Kult und Kunst nach der Rombelagerung von 756, Sigmaringen 1977, Jan Thorbecke Verlag, 31 S., 18 Tafeln mit 23 Abb., DM 20. – Die archäologische Wiederherstellung von S. Salvatore in Brescia um 1960 hat nicht nur die Baugeschichte weitgehend geklärt, sondern auch umfangreiche Bruchstücke von Freskenzyklen und Reste einer wohl langobardischen Inschrift ans Licht gebracht. Der Vf. analysiert die neuen Funde und gelangt zu dem Ergebnis, daß die Basilika nicht, wie bisher vermutet, unter Ludwig dem Frommen, sondern schon um 770 errichtet worden ist, und zwar als Grablage für die letzte langobardische Königin Ansa und als Aufbewahrungsort für die zahlreichen, bei der Belagerung Roms durch König Aistulf 756 erbeuteten Reliquien. An den Wandmalereien scheint, ebenso wie in Castelseprio, ein vor dem Bildersturm in Byzanz geflüchteter Künstler maßgebend beteiligt gewesen zu sein. Von hier dürften auch wichtige Anregungen für die Klosterkirche in Müstair und für die karolingische Hofkunst überhaupt gekommen sein.

H. M. S.

Giorgio Beltrutti, La Novalesa. Vicende storiche della grande abbazia e del Piemonte narrate dal Chronicon Novaliciense sec. XI, e completate dal Waltharius, poema germanico del sec. X (Le grandi abbazie del Piemonte), Cuneo 1976, Edizioni L'Arciere, XXIV u. 335 S., 6 Tafeln, ist eine prachtvoll ausgestattete, auf 200 Exemplare limitierte Gedenkausgabe zum 1250jährigen Jubiläum der Gründung von Novalesa. Sie enthält eine gedrängte Zusammenfassung der Klostergeschichte, die erhaltenen Teile des vor 1027 entstandenen Chronicon Novaliciense (nach Fonti per la storia d'Italia 32, 1901), das bekanntlich im zweiten Buch zahlreiche Verse aus dem Waltharius enthält, und schließlich den Text des Waltharius nach Streckers Ausgabe MGH Poetae 6. Allen lateinischen Texten sind italienische Übersetzungen beigegeben, dazu reichliche Erläuterungen. Wenn man die besondere Zielsetzung des Buches berücksichtigt, das sich sicher nicht an Fachwissenschaftler wendet, sondern vielmehr ma. Quellen für eine Leserschaft aufbereiten will, die sich vor allem auch durch die aufwendige Ausstattung interessieren läßt, wird man Unvollkommenheiten in der Bibliographie und in der Wiedergabe des Forschungsstandes nicht so schwerwiegend bewerten dürfen.

G. S.

Fedor Schneider, L'Ordinamento pubblico nella Toscana Medievale. I fondamenti dell'amministrazione regia in Toscana dalla fondazione del regno longobardo alla estinzione degli Svevi (568–1268), a cura di Fabrizio Barbolani di Montauto, Firenze 1975, Edizione fuori commercio stampata per la Federazione delle Casse di Risparmio della Toscana, XV u. 427 S., 3 Stadtpläne, 1 Karte. – Ders., Le Origini dei Comuni rurali in Italia. Presentazione di Ernesto Sestan a cura di Fabrizio Barbolani di Montauto, Firenze 1980, Francesco Papafava Editore, XIV u. 349 S. – Die beiden noch heute grundlegenden Arbeiten F. Schneiders über „Die Reichsverwaltung in Toscana“ (Rom 1914) und „Die Entstehung von Burg und Landgemeinde in Italien“ (Berlin 1914) sind von dem Florentiner Juristen Barbolani dankenswerterweise der Forschung wieder zugänglich